

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 13

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spass (sogar) für die Katz



Am Nebelspalter hatte sogar unser Kater Butzi Spass. Was dabei herauskam, sehen Sie auf der Foto.

Susanne Frei und Familie mit Kater Butzi, Opfikon

Mitleidvoll nachfühlbar

Hans Moser: «Neues von Herrn Schüüch»

Lieber Herr Schüüch

Ich bin Ihnen sehr zugetan, denn unlängst hat sich mir etwas zuge-
tragen, was auch Ihnen passieren
könnte: Im Zug fuhr ich von Brig
nach Bern. Ich wollte in Spiez in
Richtung Interlaken umsteigen. In
Kandersteg erklärte mir mein Ge-
genüber im Coupé, er möchte in
den Speisewagen gehen, um dort
das Mittagessen einzunehmen. Es
wäre sehr lieb von mir, wenn ich et-
was auf sein Gepäck achten würde.
Selbstverständlich tat ich das, nicht
ahnend, dass mein Gegenüber bis
Spiez noch nicht ins Coupé zu-
rückkehren würde. Und so getraute
ich mich in Spiez nicht, den Zug
zu verlassen und den Anschluss
nach Interlaken zu benützen. Als
der Kondukteur beim Coupé vor-
beikam, war ich so korrekt und ge-
stand ich ihm, ich müsste noch
nachlösen, und zwar bis Bern. Ein
Retourbillet gab es nicht, darum
musste ich dann in Bern noch ein
Zusatzbillet Bern-Spiez lösen.
Kurz vor Bern kam mein Fahrgast
ins Coupé zurück, lächelte mich
nur an, nicht ahnend, dass ich sei-
netwegen nach Bern fahren musste.

Lieber Herr Schüüch, hätte das
nicht auch Ihnen passieren kön-
nen? Darum fühle ich Ihnen Ihre
unliebsamen Erfahrungen stets
mitleidsvoll nach.

Julian Dillier, Basel

Schon lange geplant

Etschmayer/Raschle: «Operation «Kalif+» – für Logistiker die Herausfor-
derung des Jahrzehnts», Nr. 10

Lieber Nebi

Ich bin ein begeisterter Leser des
Nebelspalters. Zu meiner Überra-
schung entdeckte ich im Heft Nr.

10 vom 2. März 1992 auf Seite 10
den Artikel «Operation «Kalif+»». Der 4. Absatz (Erwerb eines Flug-
zeugträgers ...) wurde jedoch von
mir an der Basler Fasnacht 1991
schon mit folgendem Vers publik
gemacht:

Im Bundesroot hänn mir vernoh
Hett d'r Villiger Lämpe bikoo
Är wott schyns no pro Abfangjäger
Mindeschtens ai Flugzyydräger

Dilldabb, Basel

Macho-Gegenargument

Wochengedicht von Ulrich Weber:
«Vater werden ...», Nr. 11

Sehr geehrter Herr Weber

Als treue *Nebelspalter*-Leserin ken-
ne ich Sie seit Jahren und habe oft
über Ihren scharfen Sinn für feine
Nuancen geschmunzelt.

Als alleinerziehende Mutter
aber hat mich Ihr Gedicht «Vater
werden ...» zutiefst verletzt. Wie
wenn Kinder ausschliesslich von
Vätern finanziell erhalten würden!
Wie wenn Mütter nicht schon
lange, ganz und gar unabhängig
vom zahlenden oder nichtzahlenden
Vater, ein Entgelt in Franken
für ihre Arbeit als Erzieherin zu-
gute hätten!

Und Ihnen fällt nichts Besseres
ein, als in Ihrem Wochengedicht
auf dem allerdümmsten Macho-
Gegenargument herumzureiten!

Hoffentlich schreiben Sie
nächste Woche einen gescheiteren
Kommentar.

Regine Gfeller, Losone

*

Lieber Nebi

Eigentlich lese ich die Gedichte
von Ulrich Weber liebend gern.
(Obwohl ich den Tobias gar nicht
kenne.) Diesmal fand ich es jedoch
ziemlich ...

Lieber Ulrich, sei doch klug,
so viel Kinder sind nicht gut.

Denn sie brauchen Schuhe, Kleider
und zu essen auch noch – leider.

Darum sind's nicht nur die Nerven,
welche angegriffen werden.

Nein – auch dieses Staatengeld
wird verbraucht, eh' man's erhält.

Dein(en) Tip, von der Bereich(er)ung
stimmt schon – doch eben andersrum.
Denn reich wird man bei Kindersegen
auf ganz verschlungenen Pfaden eben.

Käthy Anderegg, Oberehrendingen

